

Zur Rezeption des deutschsprachigen Frühexpressionismus in Tschechien

Radek MALÝ

Abstract:

On the reception of German early expressionism in the Czech lands

The author of the study examines the relations between the poetry of the German expressionist Georg Heym (1887–1912), the Austrian expressionist Georg Trakl (1887–1914), and Czech literature, especially poetry. Both these authors are representatives of early expressionism. Heym is also known in the Czech lands through the translations of Bohuslav Reynek, František Vrba, Ivan Slavík, Ludvík Kundera and Radek Malý. Trakl's work affected the development of modern Czech poetry through translations by Bohuslav Reynek. Specific and significant manifestations of Trakl's influence can already be found in the work of Bohuslav Reynek and in the first two collections by František Halas. In varying degrees, the authors have left traces in the poetry of František Hrubín, Vilém Závada and Jan Zahradníček. The echoes of Trakl's poetry can be heard in the 1960s in the work of the poet Zbyněk Hejda.

Keywords:

Expressionism, German expressionists

Der deutsche literarische Expressionismus brachte in seiner Zeit Hunderte von Autoren hervor, die heute nahezu vergessen sind. Dennoch sind gerade aus dieser Epoche – vor allem in der Lyrik – Autoren von Weltrang hervorgegangen wie Gottfried Benn oder Jakob van Hoddis. Nicht zu vergessen sind der Berliner frühe Expressionist Georg Heym, ein Lyriker der formal strengen, kühlen, apokalyptischen Visionen, und Georg Trakl, ein österreichischer Lyriker, dessen Werk auch dem Expressionismus zugeordnet wird. Seit dem tragischen Tod von Georg Heym und seit der Veröffentlichung der ersten reifen Gedichte von Georg Trakl in der Zeitschrift Brenner vergingen im Jahre 2012 genau 100 Jahre – eine ausreichende Zeit, um die Rezeption beider Lyriker im tschechischen Milieu zu bewerten.

Georg Heym wurde zwar in Niederschlesien im Jahre 1887 geboren, aber zu seinem Schicksal und dem Thema seiner Lyrik ist die sich rasch entwickelnde Weltstadt Berlin geworden, wohin er mit seiner Familie mit 13 Jahren gezogen ist. Heym stammte aus einer angesehenen Beamtenfamilie, bei der es zum guten Ton gehörte, dass deren Söhne Jura studierten. Heym beschreibt in seinen Tagebüchern immer wieder einen zugespitzten Konflikt mit seinem Vater, der in seinen Augen ein bürokratischer Spießbürger war, der keinerlei Verständnis für künstlerische Ambitionen aufbrachte. Die Tagebücher legen indes offen, dass Heym ein äußerst ehrgeiziger Mensch war, der Konflikte nicht scheute. Sicher haben diese Eigenschaften sowie sein souveräner lyrischer Stil dazu beigetragen, dass Heym bald zum führenden Mitglied des ‚Neuen Clubs‘ wurde, der junge expressionistische Lyriker versammelte. Im Jahre 1911 erschien seine einzige zu Lebzeiten herausgegebene Lyriksammlung ‚Der ewige Tag‘. Georg Heym, ein Lyriker, der nicht nur einmal den Weltkrieg

prophetisch evoziert hat, starb noch vor seinem Ausbruch – Anfang 1912. Als er am 16. Januar mit seinem Freund, dem Lyriker Ernst Balck auf der Havel Schlittschuh lief, brach Balck unter dem Eis ein. Ebenso wie Balck ertrank auch Heym bei dem Versuch, diesen zu retten. Heyms zweite lyrische Sammlung ‚*Umbra vitae*‘, die Novellensammlung ‚*Der Dieb*‘ sowie seine Tagebücher erschienen posthum.

Heyms Lyrik lässt sich attribuieren mit Schlagworten wie: „Lyrik der Großstadt“, „Lyrik der Dämonen“, „Lyrik des Verderbens“. Die Faszination seiner Verse beruht einerseits auf der starken imaginativen Kraft seiner Bilder, andererseits auf dem dynamischen Ausdruck seines Stils. Unter seinen Gedichten findet man sowohl das Geisterhafte und Dämonische als auch fast klassische lyrische Aufnahmen des Augenblickes, die aber keinesfalls statisch bleiben.

Eines der prägnantesten Beispiele für Heyms Großstadtlyrik ist das Gedicht ‚*Die Stadt*‘ aus dem Jahr 1911:

*Sehr weit ist diese Nacht. Und Wolkenschein
Zerreiet vor des Mondes Untergang.
Und tausend Fenster stehn die Nacht entlang
Und blinzeln mit den Lidern, rot und klein.*

*Wie Aderwerk gehn Straßen durch die Stadt,
Unzählig Menschen schwimmen aus und ein.
Und ewig stumpfer Ton von stumpfem Sein
Eintnig kommt heraus in Stille matt.*

*Gebären, Tod, gewirktes Einerlei,
Lallen der Wehen, langer Sterbeschrei,
Im blinden Wechsel geht es dumpf vorbei.*

*Und Schein und Feuer, Fackeln rot und Brand,
Die drohn im Weiten mit gezckter Hand
Und scheinen hoch von dunkler Wolkenwand.*

(Heym 1964:452)

Die personifizierte Großstadt wird zur Projektionsfläche der Vernichtungsvisionen, die paradoxerweise mit einem „verlangweilten“ und unberhrtten Abstand beobachtet werden.

Der Expressionismus fand in Tschechien in Werken der Brnner „Literarischen Gruppe“ (Literrn skupina) erst nach seiner Kulmination in Deutschland in den Jahren 1910–1920 Eingang. Aber im Werk von literarischen Einzelgngern wie Richard Weiner, Ladislav Klma, Josef apek oder Bohuslav Reynek findet man das „expressionistische Gefühl“ deutlich früher.

Georg Heym wirkte auf die tschechische Literatur mit Verspätung ein. Zwar nicht so intensiv wie sein lyrischer Zeitgenosse Georg Trakl, aber dennoch erscheint Heyms Lyrik in immer neuen Übersetzungen. Der Lyriker, Graphiker und Übersetzer Bohuslav Reynek (1892–1971) entdeckte für die tschechische Literatur sowohl Georg Trakl als auch Georg Heym. Reyneks erste Übersetzung von Heym ins Tschechische ist die kurze Novelle ‚*Die Sektion*‘ (Pitva), die im Jahre 1918 publiziert worden ist.¹

Die ersten Lyrikbersetzungen findet man erst 24 Jahre später, im Jahre 1942 in der Zeitschrift *Kritick msnk* (Kritische Monatsschrift). Sie begleiten eine hervorragende Studie ‚*Dva pedchdci: Georg Trakl a Georg Heym*‘ (Zwei Vorgänger: Georg Trakl a Georg Heym) von dem Germanisten Vojtch Jirt und die zehn Gedichte hat Frantiek Vrba übersetzt. Vojtch Jirt sieht in Heym einen Grenzaufen – also keinen reinen Expressionisten, eher einen späten Symbolisten oder Naturalisten.

¹ ähnlich wie Reyneks andere Übersetzungen der Expressionisten erschien auch diese im Verlag Dobré dlo von Josef Florian in Star Re, in der Editionsreihe *Nova et vetera*, Band Nr. 30.

Am Ende der faschistischen Okkupation machte der Dichter František Halas (auch Trakls Propagator in der Tschechoslowakei) auf Heyms Gedichte den Lyriker und Übersetzer Ivan Slavík aufmerksam. Seine Übersetzungen wurden aber erst viel später publiziert. Deswegen konnte sich der tschechische Leser erst im Jahre 1969 einen vollständigeren Einblick über Heyms Lyrik verschaffen – und zwar in der Anthologie ‚Haló, je tady vichr vichřice‘ (Hallo, der Sturm ist da), deren Herausgeber und Übersetzer Ludvík Kundera war. Eine Ergänzung dieser Zusammenstellung war dann in den Jahren 1990–91 Kunderas Zyklus ‚Panoráma expresionismu‘ (Panorama des Expressionismus) in der Zeitschrift ‚Světová literatura‘ (Weltliteratur), der auch einen Aufsatz über Georg Heym enthält, und später eine Studie ‚Poznámka k šifře G. H.‘ (Einige Notizen zu Chiffre G. H.) in Kunderas literaturhistorischen Essays über deutsche Lyriker ‚Vůně soli‘ (Geruch des Salzes) aus dem Jahr 1996.

Diese Reihe wird mit einer Ausgabe von Heyms Novellen ‚Zloděj a jiné figury‘ (Der Dieb und andere Figuren) in Übersetzung von František Ryčl im Brüner Verlag Host im Jahr 1998 fortgesetzt. Eine umfassende Anthologie von Heyms Lyrik in Übersetzung von Ludvík Kundera und Ivan Slavík mit dem Titel ‚Umbra vitae‘ erscheint dann im Jahr 1999 im Verlag Opus. Zehn Gedichte von Heym enthält auch die „kleine Anthologie der deutschen expressionistischen Lyrik“ mit dem Titel ‚Držice v drzých držkách cigarety‘ (Freche Fressen Zigaretten haltend), die in Übersetzung und Auswahl von Radek Malý im Jahre 2007 der Verlag BB-Art herausgegeben hat.

Die beiden letztgenannten Bücher enthalten auch das Gedicht ‚Seufzer‘, das zu den letzten von Georg Heym zählt. Dieses Gedicht hat in Tschechien eine besondere Geschichte: es wurde im Jahr 1997 als Anlage der Zeitschrift Weles in Heftform anlässlich des 77. Geburtstages von Ludvík Kundera publiziert. Der vollständige Titel lautet ‚Nářky Georga Heyma. Překlady a parafráze‘ (Die Seufzer von Georg Heym. Übersetzungen und Paraphrasen) und das Gedicht erscheint hier in neun verschiedenen Übersetzungen der Lyriker der mittleren und jungen Generation.² Als eine Art literarischer Provokation wirkt dann ein privater Druck aus dem Jahr 2008 mit dem Titel ‚Georg Heym: Tucet vzlyků‘ (Georg Heym: Zwölf Seufzer), der dasselbe Gedicht in zwölf verschiedenen Übersetzungen (inklusive Titel) vorlegt. Deren Übersetzer ist der mährische Lyriker Ivan Petlan. Mit 23 Übersetzungen ins Tschechische gehört das zunächst unscheinbare und für Heym eher untypische Gedicht ‚Seufzer‘ zu den meistübersetzten fremdsprachigen Gedichten Tschechiens und befindet sich damit in der Nachbarschaft von so berühmten Gedichten wie ‚Herbsttag‘ von Rainer Maria Rilke oder ‚Ein Gleiches (Wandrer's Nachtlied)‘ von Johann Wolfgang von Goethe.

Auch hundert Jahre nach seinem Tod hat Georg Heym sowohl dem deutschen als auch dem tschechischen Leser etwas anzubieten.

Der österreichische expressionistische Dichter Georg Trakl (1887–1914) hinterließ mit seinem lyrischen Werk viel mehr als Heym eine ausdrucksstarke Spur in der Geschichte der modernen Weltliteratur. Sein dichterisches Werk, das zwei schmale Lyriksammlungen (‚Gedichte‘, 1913 und ‚Sebastian im Traum‘, 1915) und einen umfangreichen literarischen Nachlass umfasst, haben schon seine Zeitgenossen sowohl beunruhigt und als auch inspiriert; nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte aber das Interesse an Trakls Werk einen großen, bis heute anhaltenden Aufschwung.

Seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts übte Georg Trakl auch einen bedeutenden Einfluss auf die tschechische Lyrik aus – dank der frühen Übersetzungen seiner Lyrik ins Tschechische von Bohuslav Reynek (1917 und 1924) und später von Ludvík Kundera (1965 und 1995). Im Fall von Bohuslav Reynek handelt es sich um die weltweit erste Übersetzung von Trakl in eine Fremdsprache.

Anfang der 30er Jahre erschienen Sammlungen von jungen tschechischen Dichtern, die auf die vorige literarische Epoche des Poetismus reagierten, die sich durch Sorglosigkeit und optimistische Weltansicht auszeichnete. Für diese Dichter – František Halas, Vilém Závada, Jan Zahradníček, Vladimír Holan u. a. – waren die Motive des Herbstes, der Trauer und des Todes von großer Wichtigkeit. Auf diese Dichter wirkte direkt oder indirekt (vermittelt durch die Übersetzungen von Bohuslav

2 Zum Beispiel Bogdan Trojak, Norbert Holub, Sylvie Stanovská oder Vít Slíva.

Reynek) Trakls Werk – es erscheinen ähnliche Motive des Untergangs, dieselbe geisterhafte Atmosphäre und manchmal sogar auch wörtliche Zitate.

Bohuslav Reynek begann im Jahre 1914 mit Josef Florian, einem Verleger aus Stará auf der Böhmisches-Mährischen Höhe, zusammenzuarbeiten. Florian konnte die vielseitigen Begabungen Reyneks für seinen Verlag bestens ausnutzen – Reynek profilierte sich in dem Verlag ‚Dobré dílo‘ (Gutes Werk) zuerst als Übersetzer, später auch als Lyriker und Graphiker.

Im Jahr 1916 beginnt seine langjährige Faszination für Georg Trakl. Die Übersetzung der ersten Sammlung Trakls ‚Gedichte‘ erschien im Verlag ‚Dobré dílo‘ unter dem Titel ‚Básně Jiřího Trakla‘ schon im Jahre 1917 und die Übersetzung von der zweiten Sammlung Trakls ‚Sebastian im Traum‘ folgte sieben Jahre später, im Jahre 1924, unter dem Titel ‚Šebastian v snu‘. Reynek hat so gewissermaßen die Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit Trakls Werk für viele tschechische Dichter der Zwischenkriegsgeneration und manche spätere Autoren geschaffen.

Bohuslav Reynek entdeckte in Georg Trakl eine verwandte Seele; eine Lyrik, die mit seiner eigenen lyrischen Wahrnehmung im harmonischen Einklang resonierte. Trakls dunkle, melancholische Lyrik, für die Reynek, der Übersetzer, im Raum der tschechischen Sprache einen eigenartigen dichterischen Ausdruck schuf, zeigte Reynek, dem Lyriker und Grafiker, einen Weg zum Expressionismus. Primäre Ausgangspunkte dieser künstlerischen Bewegung wie Gefühle der Vergeblichkeit und Entfremdung und das Suchen nach disharmonischen Motiven und Ausdrucksmitteln, nahm Bohuslav Reynek in dieser Etappe seines Werkes als eigene an und seine drei Sammlungen aus den 20er Jahren stellen heute eine der authentischsten, wenn auch in seiner Zeit periphere Form des tschechischen lyrischen Expressionismus dar.

Zudem war Trakl nicht der einzige expressionistische Dichter, für den sich Reynek interessierte – er übersetzte, wie oben genannt, auch Georg Heym oder René Schickele, Kasimir Edschmidt, Theodor Däubler und Else Lasker-Schüler. Es handelte sich wieder um die weltweit ersten Übersetzungen dieser Autoren und sie zeugen von einem prophetischen Geist, der den Verlag ‚Dobré dílo‘ umhüllt hat. Georg Trakl allerdings nimmt für Reynek stets eine außergewöhnliche Stellung ein – ähnlich wie Trakl – obgleich Österreicher – herausragende Position im deutschen Expressionismus besetzt. Reynek – ähnlich wie Trakl – hasste die Stadt und floh in die scheinbare Idylle der Natur auf dem Lande; daneben waren beide stark gläubig. Der eine protestantisch im katholischen Salzburg (Trakl), der andere gut katholisch in der tschechischen Provinz (Reynek).

Man könnte darüber spekulieren, welche Bedeutung Reyneks Trakl Übersetzungen gehabt hätten, wenn diese nicht so intensiv auf den jungen Lyriker František Halas (1901–1949) gewirkt hätten. Zweifelsfrei spielte gerade Halas' Popularisierung von Trakls Werk unter seinen Kollegen aus Prag und Brünn eine grundsätzliche Rolle in der Entwicklung der tschechischen Zwischenkriegslyrik. Es handelt sich dabei um die frühe Periode in Halas' Werk, von den Juvenilien über die Sammlung ‚Sépie‘ (Sepie, 1927) und ‚Kohout plaší smrt‘ (Der Hahn scheucht den Tod, 1930) bis zur Sammlung ‚Dokořán‘ (Angelweit, 1936).

Über Trakls Einfluss auf das frühe Werk von František Halas gibt es schon Fachliteratur (z. B. von Ludvík Kundera, Jaroslav Med oder Karel Milota). Halas hat sich mit Trakl durch Reyneks Übersetzungen bekannt gemacht hat, in denen sich im großen Maß Reyneks dichterische Sprache und seine Weltsicht äußern – in Halas' frühen Gedichten begegnen sich so drei verschiedene, aber verwandte lyrische Ausdrucksweisen – die von Trakl, die von Reynek und die von Halas. Als erster bemerkte diese Beziehung schon im Jahre 1930 der wichtigste tschechische Lyriker seiner Zeit Vítězslav Nezval, der selbst ein Vertreter vom Poetismus war. Kein Wunder, dass seine Kritik an Halas' zweiter Sammlung ‚Kohout plaší smrt‘, in der Halas absichtlich mit Kakophonien und Motiven des Todes arbeitet, abwertend war.

Einen Beweis für den Zusammenhang zwischen Halas und Trakl bringt z. B. das Gedicht ‚Ve zlatém hvozdu modrý pták‘ (Im goldenen Wald ein blauer Vogel) aus Halas' Nachlaß, entstanden im Jahre 1929 (Ausschnitte):

*Ve zlatém hvozdu modrý pták krvácí
chlapec tají dech a klopýtá o své slzy
Malý zpěváček vypadlý z hnízda hvězd
[...]
Tehda jeho spravedlivé dny jsou naplněny
a chlapec proměněn v krystal
stává se trůnem lásky*

*Jeho něha zní strachem kolouchů a pláče
na nebevzeti jejích řader se usmívá
a říká jí jménem při němž mlknou ptáci
[...]*

(Halas 1968:41)

*Im goldenen Wald ein blauer Vogel blutet
ein Knabe hält den Atem an und stolpert über seine Tränen
Ein kleiner Sänger ausgefallen aus dem Nest der Sterne
[...]
Bisweilen seine gerechten Tage erfüllt sind
und der Knabe ins Kristall umgewandelt
wird zum Thron der Liebe*

*Seine Zärtlichkeit tönt mit Angst von Hirschkälber und Weinen
die Himmelfahrt ihrer Brüste lächelt
und nennt sie mit einem Namen bei dem die Vögel schweigen
[...]*

Zum Vergleich zitiere ich einige Verse aus Trakls Gedichten ‚An den Knaben Elis‘ und ‚Elis‘:

An den Knaben Elis

*Elis, wenn die Amsel im schwarzen Wald ruft,
Dieses ist dein Untergang.
Deine Lippen trinken die Kühle des blauen Felsenquells.*

*Laß, wenn deine Stirne leise blutet
Uralte Legenden
Und dunkle Deutung des Vogelflugs.
[...]
Eine schwarze Höhle ist unser Schweigen,
Daraus bisweilen ein sanftes Tier tritt
Und langsam die schweren Lider senkt.
Auf deine Schläfen tropft schwarzer Tau,*

Das letzte Gold verfallener Sterne.

(Trakl 1998:17)

Elis
 [...]
 O! wie gerecht sind, Elis, alle deine Tage.
 [...]
 Ein blaues Wild
Blutet leise im Dornengestrüpp.
 [...]
 Zeichen und Sterne
Versinken leise im Abendweiher.
 [...]
 Blaue Tauben
Trinken nachts den eisigen Schweiß,
Der von Elis' kristallener Stirne rinnt.

(Trakl 1998:50)

In allen drei zitierten Gedichten findet man Ausdrücke nicht nur aus denselben semantischen Feldern und nicht nur auf einer allgemeinen Ebene, sondern auch ganz konkrete Beispiele von raffinierten Übernahmen, die in einen anderen Kontext gestellt werden. So z. B. im Bereich der Wortverbindungen (*gerechte Tage*), Substantive (*Wald, Vogel, Knabe, Kristall, Sterne*), Adjektive (*blau, gold*) und auch Verben (*schweigen, bluten*). Dieses spielt sich aber nicht mehr auf der Ebene eines Zitates ab; die Übernahmen sind bewusst und sinnvoll interpretiert, hinein komponiert und umgewandelt in ein neues Gedicht (vielleicht eine bewusste Variation auf Trakls ‚Elis‘-Gedichte). Dieses zeichnet sich durch eine klar Traklsche Diktion aus, und das sogar auf der formalen Ebene (ungereimte dreiversige Strophen mit verschiedenen langen Versen).

Diese Arbeitsweise wird dann für František Halas typisch – in seinen Sammlungen ‚Sépie‘ und ‚Kohout plaší smrt‘ findet man eine ganze Reihe von Verweisen auf Trakl, bzw. auf Reyneks Interpretation von Trakl – und zwar auf vielen Ebenen: von der lexikalen Seite der Wortwahl über Satzbau und Sprachstil bis zur Strophenform des Gedichtes.

Was aber Halas vor allem mit Trakl verbindet, ist – ähnlich wie bei Reynek – eine durchaus tragische Weltansicht. Diese bleibt auch später in seinem Werk sichtbar; in den Sammlungen aus der 2. Hälfte der 30er Jahre allerdings verschwinden die letzten Spuren von Trakls Einfluss. Dieses, also Mitteilen von einer tragischen Weltansicht, kann man dagegen nicht bei allen weiteren Dichtern beobachten, die noch erwähnt werden – an Halas ist gerade diese Authentizität hoch zu schätzen.

Noch mindestens drei Namen muss man erwähnen, wenn man über Trakls Spuren in der tschechischen Lyrik der 30er Jahre spricht: Vilém Závada, Jan Zahradníček und František Hrubín. Keiner von ihnen ist dem Expressionismus so nah wie Halas gekommen, aber alle gehörten zu Halas' nahen Freunden und es ist wahrscheinlich, dass dieser sie mit Trakls Werk bekannt gemacht hat.

Nur bei Vilém Závada (1905–1982) spürt man ein ähnlich intensives expressionistisches Erlebnis der Wirklichkeit wie bei Halas und Reynek, trotzdem wurden seine Sammlungen aus den 30er Jahren nicht so berühmt. Es gibt einen grundsätzlichen Unterschied zwischen der Expressivität von Trakl, Reynek oder Halas und der Expressivität von Vilém Závada – bei den drei Erstgenannten richtet sich das tragische Erleben ins Innere und wird am Ende in einem hermetisch geschlossenen Raum verarbeitet, von dem der Leser nur einen Teil ahnen kann; bei Závada handelt es sich um eine nach außen gerichtete Geste, deren appellativer Ton vielleicht auch mit Závadas nach links orientierter politischen Überzeugung zusammenhing.

Vilém Závadas Expressionismus ist dem Traklschen in mehreren Punkten ähnlich – außer der konkreten Zitatebene (dieselben Titel, aber auch konkrete Wortverbindungen, wie z. B. das für die tschechische Lyrik ungewöhnliche Wort ‚Resedenduft‘) finden sich ähnliche formale Fortgänge (Alliterationen) bishin zu identischen Motiven. Vor allem zwei Motive, die bei Trakl und ebenso bei Závada systematisch erscheinen, und die nicht für den deutschen Expressionismus typisch waren

(vielmehr für den Symbolismus), soll man nicht vergessen: eine Überschneidung der Vorstellung von Erotik und Tod sowie das bereits erwähnte Motiv des Herbstes im Frühling.

Mit dem Namen Jan Zahradníček (1905–1960) verbindet man heute mit Recht eine herausragende tschechische, katholisch-spirituelle Lyrik. Zahradníček findet aber seinen eigenen dichterischen Ausdruck erst in seiner dritten Sammlung ‚Jeřáby‘ (Die Ebereschen, 1933); davor muss man seine Lyrik als Nachahmung von Halas´ und Závadas (deswegen natürlich auch von Trakls) Gedichten betrachten. Zahradníček war mit Trakls Werk gut bekannt – er selbst hat sogar zwei Gedichte Trakls übersetzt. Seine erste Sammlung ‚Pokušení smrti‘ (Versuchung des Todes, 1930) verrät diese Bekanntschaft so sehr, dass man in diesem Zusammenhang vor allem den Zeitgeist, die Stimmung, die damals in der tschechischen Lyrik vorherrschte, sehr gut erkennen kann. Seine frühe Lyrik zeigt also auch die Grenzen von Trakls Einfluss auf die tschechische Lyrik – ohne ein authentisches Gefühl führt eine solche Nachahmung zum mechanischen Reihensystem von trostlosen Bildern des Verderbens, der Trauer und des Selbstbedauerns. Zahradníčeks Lyrik wird so zu einem Konglomerat aus Zitaten und formalen Zügen von anderen Lyrikern, von Trakl über Reynek bis zu Halas. Diese Phase seines Schaffens überwindet Zahradníček schon in der zweiten Sammlung ‚Návrat‘ (Rückkehr, 1931) und findet dann zu seiner spirituellen Ausdrucksweise, die man heute mit ihm verbindet.

Der Einfluss von Trakls Poetik war so stark, dass man ihn auch in der Lyrik von František Hrubín (1910–1971) beobachten kann, auch wenn dieser Lyriker nie zum Expressionismus, sondern zur spirituellen Lyrik gereiht wird. An seinem Beispiel sehen wir, dass Reyneks Übersetzung von Trakl in der tschechischen Lyrik zu einer fast selbstverständlichen Inspirationsquelle wurde.

Im ersten Gedicht seiner ersten Lyriksammlung ‚Zpíváno z dálky‘ (Von Weitem gesungen, 1933) liest man nämlich Verse wie ‚Jako chorá věc se leskne / luna v potocích‘ (Wie ein krankes Ding glänzt/ die Luna in Bächen). Die Wortverbindung ‚chorá věc‘, also ‚ein krankes Ding‘ findet man in Reyneks kreativer Übersetzung von Trakl, konkret im Gedicht ‚Am Mönchsberg‘/ ‚U Mnišské hory‘; aber bei Trakl heißt es nicht ‚ein krankes Ding‘, sondern nur ‚ein Krankes‘. Solche Substantivierungen findet man bei Trakl häufig (ein Dunkles, ein Vergessenes...) und man kann diese ins Tschechische nur mit Hilfe einer Umschreibung übersetzen. Ein solcher, eher experimenteller Versuch von Bohuslav Reynek inspirierte zehn Jahre später den jungen František Hrubín zu einer wörtlichen Übernahme davon. Von Hrubíns Interesse für Trakl zeugt auch das spätere Gedicht ‚Čtenář u řeky – nad básněmi Georga Trakla‘ (Leser am Fluss – über Gedichte von Georg Trakl) aus dem Jahre 1938, wo Trakl direkt im Titel erwähnt wird.

In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts kann man in der tschechischen Lyrik eine zweite Welle des Interesses an Trakls Werk beobachten. Diese war zwar nicht so ausgeprägt wie jene in den 30er Jahren, aber interessanterweise hängt diese neue Hinwendung wieder mit Übersetzungen zusammen. Im Jahre 1965 erscheint unter dem Titel ‚Básně‘ (Gedichte) eine große Auswahl aus Trakls Werk in der Übersetzung von Ludvík Kundera. Ludvík Kundera, selbst auch ein Lyriker, befasste sich mit Trakl mehrere Jahre und seine Übersetzungen erschienen dann in einer aktualisierten Version noch im Jahre 1995.

Seit den 60er Jahren wirkte Trakl vor allem auf einen Lyriker, den man heute zu den bedeutungsvollsten der tschechischen Nachkriegslyrik zählt – auf Zbyněk Hejda.

Bei Zbyněk Hejda (geb. 1930) ist dieser Einfluss unbestreitbar und auch in der Sekundärliteratur nachgewiesen – zumal Hejda etliche Gedichte Trakls selbst übersetzte und publizierte. Hejdas eigene Lyrik enthält dann solche Töne, die man schon von Georg Trakl oder František Halas her kennt – es ist die dunkle, trostlose Lyrik einer grauenhaften Schönheit, deren Hauptthema ein einziges ist: der Tod. Bei Hejda findet man indes keine Traklschen Zitate oder Wortübernahmen – sicher auch deshalb nicht, weil er Georg Trakls Lyrik mit einem Zeitabstand wahrnehmen und entsprechende Distanz halten konnte und sicher auch schlicht deshalb, weil er selbst ein großer Lyriker ist. Hejda bleibt auf seinem eigenen Weg. Vielleicht fand er in Trakl eher einen Dichter-Bruder als einen Lehrer.

Es stellt sich nun die auf der Hand liegende Frage, ob Trakls „Poetik der unerklärlichen Melancholie“ in der aktuellen tschechischen Lyrik noch von Bedeutung ist oder ob es sich um ein abgeschlossenes Kapitel handelt. Im Gegenteil muss man wohl konstatieren: Trakls Werk wird sowohl als Forschungsgegenstand bearbeitet und immer wieder neu interpretiert (es entstehen aktualisierte Übersetzungen, Diplomarbeiten, literarische Texte über Trakl) als auch literarisch reflektiert – so z. B. von zeitgenössischen Lyrikern wie Radek Fridrich, Bohdan Chlíbec, Jan Dadák, Jiří Staněk, Alena Nádvorníková oder Viky Shock. Eine besondere Stellung hat außerdem das Drama ‚Trakl‘ (aus dem Jahr 1998, als Hörspiel im Jahr 2002 realisiert) von dem jungen Dramatiker Marek Horoščák.

Die „Traklsche Linie“ zieht sich also bis heute durch die tschechische Lyrik und scheint nicht abzubrechen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

- HRUBÍN, František (1967): *Zpíváno z dálky*. Praha.
- HALAS, František (1968): *Krásné neštěstí*. Praha.
- HEYM, Georg (1964): *Dichtungen und Schriften*. Band 1: Tagebücher, Träume und Briefe, Hamburg; München.
- HEYM, Georg (1960): *Dichtungen und Schriften*. Band 3: Tagebücher, Träume und Briefe, Hamburg; München.
- HEYM, Georg (1997): *Nářky Georga Heyma*. Vendryně.
- HEYM, Georg (1999): *Umbra vitae*. Zblou.
- HEYM, Georg (2008): *Tucet vzlyků*. Brno 2008.
- HEJDA, Zbyněk (1996): *Básně*. Praha.
- HOROŠČÁK, Marek (2001): *Trakl*. Ein Rundfunkspiel in der Regie von J. A. Pitínský beim Sender Vltava am 10. 3. 2001.
- MALÝ, Radek (2007): *Držice v drzých držkách cigarety. Malá antologie poezie německého expresionismu*. Praha.
- REYNEK, Bohuslav (1996): *Básnické spisy*. Zlín.
- TRAKL, Georg (1987): *Historisch-kritische Gesamtausgabe in zwei Bänden*. Salzburg.
- TRAKL, Georg (1917): *Básně Jiřího Trakla*. Übersetzt von Bohuslav Reynek. Stará Říše.
- TRAKL, Georg (1924): *Šebastian v snu*. Übersetzt von Bohuslav Reynek. Vyškov.
- TRAKL, Georg (1965). *Básně*. Übersetzt von Ludvík Kundera. Praha.
- TRAKL, Georg (1995): *Šebestián ve snu*. Übersetzt von Ludvík Kundera. Třebíč.
- TRAKL, Georg (2005): *Podzimní duše*. Übersetzt von Radek Malý. Praha.
- ZAHRADNÍČEK, Jan (1991): *Básnické dílo I*. Praha.
- ZÁVADA, Vilém (1972): *Básnické dílo I*. Praha.

Sekundärliteratur:

- COLOMBAT, Rémy (1987): *Rimbaud – Heym – Trakl. Essais de description comparée*. Bern; Frankfurt a. M.; New York; Paris.
- ČERVENKA, Miroslav (1991): *Styl a význam. Studie o básnicích*. Praha.
- ĎALOVÁ-FÜRSTOVÁ, Ingeborg (2000): *Expresionismus*. Olomouc.
- FUČÍK, Bedřich (1992): *Čtrnáctero zastavení*. Praha.
- HALASOVÁ, Dagmar (1992): *Bohuslav Reynek*. Brno.
- CHALUPECKÝ, Jindřich (1992): *Expresionisté*. Praha.
- JIRÁT, Vojtěch (1942): *Dva předchůdci: Georg Trakl a Georg Heym*. Kritický měsíčník, N. 5, S. 147–153.
- KUNDERA, Ludvík (1999): *František Halas. O životě a díle (1947–1999)*. Brno.
- KUNDERA, Ludvík (1969): *Haló, je tady víchřice, víchřice!* Praha.
- KUNDERA, Ludvík (1996): *Vůně soli*. Olomouc.
- MAIDL, Václav (1999): *Umbra Vitae*. In: *Souvislosti 2*, S. 62.
- MÁLKOVÁ, Iva (2003): *Hledání Viléma Závady (tvůrčí cesty zvláště po roce 1945)*. Olomouc.
- MED, Jaroslav (1969): *Halas – Trakl – Reynek*. In: *Česká literatura* N. 17, S. 228–240.
- MILOTA, Karel (1997): *Šebestián proklátý a proklátý*. In: *Literární noviny* 31, S. 6–7.
- NEZVAL, Vítězslav (1967): *Dílo XXIV. Manifesty, eseje a kritické projevy z poetismu. Kohout plaší smrt*. Praha.
- ŠULCOVÁ, Milena (1999): *K deníkům Georga Heyma*. *Aluze 2*, S. 28.
- VALOUCH, František (2005): *Čas v poezii, poezie v čase*. Olomouc.
- VIETTA, Silvio (1999): *Die Lyrik des Expressionismus*. Tübingen.
- WEICHSELBAUM, Hans (1994): *Georg Trakl. Eine Biographie mit Bildern, Texten und Dokumenten*. Salzburg.